

Jugendliches Engagement für den Biber



Weiden sind eine Leibspeise des Bibers. Eine Schulklasse aus Itingen half mit, dass der Tisch für den Biber auf der Insel des Kraftwerks Birsfelden auch in Zukunft gedeckt ist.

Vor rund eineinhalb Jahren meldete sich der Direktor des Kraftwerkes Birsfelden bei der Biberfachstelle. Seit einigen Jahren fällt der Biber dort auf der Kraftwerkinsel kleinere oder auch grössere Bäume. Bei einem Augenschein wurde neben dem Baumschutz vorgeschlagen, das Nahrungsangebot für den Biber zu erweitern.

So trafen im Frühjahr dieses Jahres SchülerInnen der 6. Klasse aus Itingen mit ihrer Lehrerin Soumia Hespelt in Birsfelden ein, schwer beladen mit Werkzeugen, Weidenstecklingen und Giesskannen. Die Jugendlichen hatten schon viel über den Biber gehört. Bei einer Exkursion einige Wochen zuvor, entdeckten sie das Biberrevier in Füllinsdorf und dabei die eindrückliche Lebensweise der Biber. So wussten sie zum Beispiel auch, dass der Biber wohl kaum Kopfschmerzen hat, denn durch das Fressen seine Lieblingsnahrung Weiden nimmt er die darin enthaltene Salicylsäure auf. Diese ist bekanntlich ein wirksamer Stoff gegen Kopfweh.

Nun wollten sie ihrem geliebten Nager zu mehr Nahrung verhelfen. Unter Anleitung

von Kursleiter Khalil Belaid steckten die Jugendlichen in kleinen Gruppen ca. 40 Weiden. Zuerst wurden mit Hilfe von Pickel und Schaufeln Löcher vorbereitet, anschliessend die Weidensteckhölzer eingeloht und mit Hämmern fest im Boden verankert.

Wunderpflanze Weide

Die Weiden gehören zu den Weichhölzern und sind beim Biber sehr beliebt als Nahrungsquelle. Der Biber frisst die Knospen, Blätter und die Rinde der Weiden. Die Weide lässt sich sehr einfach vegetativ, also mit Steckhölzern, vermehren, und dies am besten vor dem Austreiben. Wichtig ist, dass die Weiden in Wuchsrichtung in die Erde gesteckt werden. Wenige Monate später sind die Austriebe dann bereits 20 cm lang. Das schnelle Wachstum ist ein Vorteil dieser Pflanze. So ist unter anderem der Nachschub an Bibernahrung gewährleistet. Früher machte dies die Weide zu einem attraktiven Rohstoff für Weidenkörbe oder Hütten. Dafür wurden die Weiden zu Kopfweiden, einer Nutzungsform von Weiden, geformt. Dabei wird der Stamm als Jungbaum auf einer Höhe von etwa 1 bis 3 Metern eingekürzt und die Zweige in der Folge regelmäßig beschnitten. So ist die Kopfweide zu einem Schweizer Kulturgut geworden, welches von vielen Tierarten als Nist- und Futterplatz genutzt wird. Kopfweiden sind Lebensraum unter anderem auch für die in ihrem Bestand bedrohten Fledermäuse oder Eulen.

Den Jugendlichen hat die Aufgabe sichtlich Spass gemacht. Sie haben gut gearbeitet und interessiert zugehört, dementsprechend hungrig haben sie das mitgebrachte Znüni genossen. Anschliessend wurden die gepflanzten Weidenstecklinge dann noch mit Rheinwasser eingeschwenkt, auf dass diese nun gut gedeihen.



Der Kursleiter Khalil Belaid mit der 6. Klasse aus Itingen beim Weiden stecken auf der Insel des Kraftwerkes Birsfelden.



Die SechstklässlerInnen aus Itingen pflanzten mit ihrer Lehrerin und dem Kursleiter rund 40 Weiden.

Fotos: Astrid Schönenberger

Astrid Schönenberger
Biberfachstelle/Pro Natura Baselland